Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 67 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Mittwoch, den 19. März 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Auf der Reise nach Wien wird Reichskanzler Dr. Marx vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann begleitet.

* Der französische Senat hat der zwanzigprozentigen Erhöhung der Einkommensteuer und der Aufhebung des Zündholzmonopols zugestimmt.

* In Frankreich wird jetzt angenommen, daß die französischen Wahlen am 18. Mai stattfinden.

* Trotz der amtlichen Ableugnungen aus Moskau soll es sich bestätigen, daß Trotzki im Kaukasus in Verbannung lebt.

Englisch-französisches Liebäugeln.

Es wäre für Poincaré ein Sieg, wäre für ihn aber auch die beste Plattform für die französischen Wahlen, wenn es ihm gelingen würde, sich mit Macdonald zu „verständigen". Verständigen naturgemäß auf Kosten Englands, verständigen in einer Art, die Frankreich völlig freie Hand in seinem Verhältnis zu Deutschland läßt, die andererseits auch das französische Ziel eines englisch-französischen Schutz- und Trutzbundes erfüllt. Damit wäre das außenpolitische Ziel der französischen Sicherungspolitik erreicht, das schon von Clemenceau bei den Verhandlungen über den Versailler Frieden verfolgt worden ist. Offiziös verlautet, daß wir vielleicht schon sehr bald den Abschluß eines solchen englisch-französischen Garantieabkommens erleben sollen. Die Voraussetzungen dazu sind von England schon geschaffen worden durch die Militärkontroll-Note, die die Verewigung der interalliierten Militärkontrolle in Deutschland bringen soll. Denn der erste Punkt eines solchen Garantieabkommens soll nämlich der sein, dafür zu sorgen, daß die Abrüstung Deutschlands, daß seine militärische Ohnmacht erhalten bleibt.

Auch der zweite Punkt wird von England zweifellos ohne jedes Bedenken genehmigt werden, das ist die militärische Neutralisierung des Rheinlandes unter der Aufsicht des Völkerbundes. Auch das ist ein alter französischer Vorschlag, der freilich erst in dem Augenblick gemacht wurde, als man sah, daß die Abspaltung des Rheinlandes von Deutschland doch nicht so ganz einfach vor sich gehen könne. Man wird in der Abgrenzung der neutralisierten Rheinzone wohl nicht allzu bescheiden sein, wird vor allem die rechtsrheinische Metallindustrie, vor allem natürlich Essen in diese Zone einbeziehen; denn diese militärische Neutralisierung wird sich selbstverständlich vor allem auf die „Rüstungsfabriken" erstrecken.

Der dritte Punkt eines solchen Garantieabkomens soll noch eine ausdrückliche Garantierung der Grenzen aussprechen, wie sie vom Versailler Vertrag und durch die spätere Entwicklung geschaffen worden sind. Damit erstreckt sich dieses Abkommen in seinen letzten Zielen auch auf das System von Bündnissen und Verträgen, die Frankreich mit den Staaten im Osten und Südosten Deutschlands, vor allem Polen und Tschechoslowakei abgeschlossen hat. Denn das Bündnis, das diese Grenzen garantiert, soll in militärische Wirksamkeit treten, wenn von deutscher Seite ein Angriff erfolgen sollte, ein Angriff, der sich naturgemäß gegen den Träger dieses ganzen Bündnissystems, nämlich Frankreich richten wird.

Diese Worte zu sagen, genügt schon, um zu zeigen, wie absurd sie sind. Aber man kann naturgemäß glänzende Wahlpolitik treiben, wenn man darauf verweisen kann, daß Poincaré und die Seinen durch ein solches Schutz- und Trutzbündnis mit England „Frankreichs heiligen Boden davor bewahre, zum zweiten Male von den Deutschen überflügelt zu werden". In Wirklichkeit, aber im stillen Kämmerlein lächelt ja Poincaré selbst über die Absurdität eines deutschen „Angriffs". Das Entscheidende bei diesem englisch-französischen Bündnis liegt überhaupt darin, daß man das englische Hindernis damit aus dem Wege räumen will, daß England in dieses französische Bündnissystem hineinverflochten werden soll und so als Gegner der französischen Kontinentalpolitik, vor allem der französischen Politik gegenüber Deutschland nicht mehr in Frage kommt. Wenn England bisher ja auch noch keinen wirklichen Versuch gemacht hat, sich Frankreich hindernd in den Weg zu stellen, sich vielmehr damit begnügte, billige Worte zugunsten Deutschlands zu verschwenden, so ist doch auch dieses Entgegentreten in Worten etwas, was man in Paris doch ganz gerne aus dem Wege räumen will.

Eine derartige Festlegung Englands vor den französischen Bündniswagen wäre also ein außerordentlich politischer Erfolg Frankreichs und soll als solcher bei den Wahlen gewertet werden. Die Stellung Poincarés ist durch die letzten Abstimmungen doch derart erschüttert, daß er irgend einen großen Erfolg braucht, um sich auf dem störrisch werdenden Gaul wieder etwas fester in den Sattel zu setzen. Und Macdonald, dessen Nachgiebigkeit französischen Ansprüchen gegenüber in der Militärkontroll-Note schon überdeutlich zum Ausdruck kam, wird gegen eine enge Liaison vielleicht nichts einzuwenden haben. Besonders dann nicht, wenn der Völkerbund seinen Segen dazu geben soll, wenn diesem wieder einmal eine besondere Aufgabe erblüht, die natürlich lediglich dem „Frieden und der Wohlfahrt" der Völker dient.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Reichsversorgung und Invalidenversicherung.

Das Gerücht, daß in Zukunft die Versorgung der Kriegsbeschädigten und der Kriegshinterbliebenen mit der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung zusammengefaßt werden soll, hat lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Tatsächlich ist eine solche Anregung dem Unterausschuß des Reichstages von nichtamtlicher Seite zugegangen und von diesem Unterausschuß aufgenommen worden. Das Reichsarbeitsministerium steht in Übereinstimmung mit der großen Mehrzahl der in der Sache Beteiligten der Anregung ablehnend gegenüber.

Zulassung der Gemeindewahlen im besetzten Gebiet.

Nachdem soeben erst mitgeteilt war, daß die Rheinlandkommission eine Entscheidung über die Zulassung der Gemeindewahlen im besetzten Gebiet noch nicht getroffen, vielmehr die Einspruchspflicht nochmals um zehn Tage verlängert habe, ist die Entscheidung nun doch erfolgt. Die Rheinlandkommission hat das Wahlgesetz vom 12. Februar 1924 und die sonstigen einschlägigen Bekanntmachungen genehmigt.

Deutschenhetze in Polnisch-Oberschlesien.

In Scharley wurden durch polnische Polizeibeamte bei einer großen Anzahl von deutschen Einwohnern Haussuchungen vorgenommen. Dabei erfolgten zahlreiche Verhaftungen. Auch aus vielen anderen Städten Polnisch-Oberschlesiens werden Haussuchungen bei Deutschen gemeldet. Die Maßnahme der polnischen Behörde wird als Vergeltung für die Verhaftungen von Mitgliedern der Insurgenten-Organisationen in Deutsch-Oberschlesien angesehen.

Die Hauszinssteuer in Preußen.

Eine Regierungsvorlage über die Hauszinssteuer liegt dem Ständigen Ausschuß überhaupt noch nicht vor. So wird entgegen anderweitigen Meldungen amtlich festgestellt. Es ist aber mit Vertretern der Koalitionsparteien Fühlung genommen worden. Es steht noch nicht fest, in welcher Höhe die Steuer erhoben werden wird. Jedenfalls wird der Finanzminister unbedingt Wert darauf legen müssen, einen Etat ohne Fehlbetrag dem Landtage vorzulegen. Hierbei wird zweifellos auf eine namhafte Hauszinssteuer auf Grund der 3. Steuernotverordnung des Reiches nicht verzichtet werden können.

Rechtssieg bei den Potsdamer Gemeindewahlen.

Ein starker Ruck nach rechts war das Resultat der Gemeindewahlen in Potsdam. Die Deutschnationalen erhielten allein 11 950 von 30 228 abgegebenen Stimmen, dazu kommen noch die Stimmen für die anderen rechtsstehenden Gruppen. Von den bei den Wahlen 1919 für Mehrheitssozialisten und Unabhängige abgegebenen 9346 Stimmen verzeichnen die Vereinigten Sozialdemokraten jetzt 3800 zusammen, an die damals nicht vorhandenen Kommunisten fielen etwa 2300 Stimmen. Im Stadtparlament standen 1919 39 Bürgerliche 12 Sozialdemokraten und 9 Unabhängigen gegenüber. Jetzt erhalten die Deutschnationalen allein 17 Sitze, die Unabhängigen verschwinden ganz, die Sozialdemokraten werden etwa 5 bis 6 Sitze bekommen.

Pfalzkundgebung in München.

Mit einer großen Kundgebung auf dem Königsplatz in München begann die „Pfalzwoche" des rechtsrheinischen Bayerns. Rund 20 000 Personen nahmen an der Veranstaltung teil. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Versammelten aus allen Ständen und Parteien schärfsten Protest gegen die Bedrückung der Pfälzer am Rhein durch die Besatzungsmächte erheben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Preußische Staatsministerium hat an den Staatsrat den Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung gemeinsamer Ärztekammern für die Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien sowie für die Provinzen Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen und die Stadt Berlin gerichtet.

Berlin. Innungsvorstände und Handwerkskammern sind berechtigt, Ordnungsstrafen im Betrage von mindestens eine und höchstens 1000 Goldmark festzusetzen bzw. anzudrohen.

Hindenburg. Hier wurde in den Saal einer Wirtschaft, in dem eine Versammlung der Deutschvölkischen Partei stattfand, eine Handgranate geworfen, wodurch drei Personen verletzt wurden. Der Täter wurde festgenommen.

Köln. Der englische Bezirksdelegierte hat an die Bevölkerung eine Bekanntmachung erlassen, in der er vor unerlaubtem Waffen- und Munitionsbesitz warnt und zur Abgabe noch vorhandener Waffen und Munition bis zum 21. März mittags auffordert.

Quidde unter Landesverratsanklage.

München, 17. März.

Nach einer amtlichen Meldung wurde der bekannte Pazifist Professor Dr. Quidde gestern auf Anordnung der Staatsanwaltschaft München verhaftet. Die Festnahme geschah im Zusammenhang mit einer Veröffentlichung in der Berliner „Welt am Montag" vom 10. März. Die gleiche Abhandlung hat Quidde auch als Flugblatt drucken lassen und an die Presse des Auslandes gesandt.

*

Der fragliche Artikel in dem Berliner Montagblatt trug den Titel „Die Gefahr der Stunde" und brachte eine Untersuchung über die Frage der Rüstungen. Professor Dr. Quidde kommt dabei auch auf die Geschäftsführung des Reichswehrministeriums zu sprechen und deutet an — so wird der Artikel aufgefaßt — daß überall mit Duldung des Wehrministeriums Truppen ausgebildet würden. Damit würden die bestehenden Verträge verletzt und die Wege zum Frieden verbaut.

Entspannung in der Pfalz.

Was der Untersuchungsausschuß feststellte

Nach einer französischen Meldung aus Koblenz ist der Sonderausschuß, der von der Rheinlandkommission nach der Pfalz entsandt worden war, wieder in Koblenz eingetroffen. Er hat der Kommission über seine Nachforschungen Bericht erstattet. Der Ausschuß hatte sich im Verlauf der letzten Woche in verschiedene Städte der Rheinpfalz begeben und mit zahlreichen Persönlichkeiten Fühlung genommen. Er hat festgestellt, daß zwischen sämtlichen Mitgliedern der Interalliierten Kommission und der lokalen Ortsbehörden völliges Einvernehmen zur Wiederherstellung der Ordnung besteht und im übrigen eine Entspannung der Lage eingetreten sei. Die Rheinlandkommission sieht die Aufgabe des Ausschusses als beendet an.

Im Gegensatz zu dieser Meldung stehen Nachrichten aus Pirmasens. Die Nachtsperre von 8 Uhr abends bis 5 Uhr früh dauert an. Die Verhaftungen gehen noch fort. Freilassungen von Verhafteten werden nur vorgenommen, wenn die Verhafteten einen Revers in französischer Sprache unterschreiben, von dem vermutet wird, daß mit ihm Mißbrauch verübt wird. Die Separatisten befinden sich noch im Rathaus.

Amerikanischer Kredit für Frankreich.

Poincarés Zugeständnisse.

Die Ankunft des amerikanischen Finanzmannes Morgan in Paris hat die in jüngster Zeit lebhaft genährten Hoffnungen auf einen amerikanischen Kredit an Frankreich anschwellen lassen. Die Franknot und der übrige schlechte Finanzstand drücken zu sehr.

Poincaré soll, wie bestimmt versichert wird, bereit sein, für einen aussichtsreichen Kredit Amerikas, vielleicht im Bunde mit England, auf einen Teil seiner bisher übertriebenen Reparationsansprüche zu verzichten und noch zu fordern: Als Reparationssumme nur den wirklichen Kriegsschaden Frankreichs.

Dazu kämen die bekannten „Sicherungsmaßnahmen gegen Deutschland", deren Hintergrund die heiße Sehnsucht nach einem Bündnis und Garantievertrag mit England ist. Das amerikanische Staatsdepartement soll geneigt sein, den Kredit an Frankreich zu unterstützen.

Griechenland Republik.

Verständigung der Parteien.

Verhandlungen zwischen den verschiedenen Parteien, auch mit den Monarchisten, sollen zur Verständigung geführt haben. Der König wird aufgefordert, freiwillig abzudanken. Ihm soll das Recht verbleiben, bis zum Lebensende den Titel eines Königs zu führen mit der Befugnis, vier Fünftel seiner gegenwärtigen Zivilliste zu erheben und über die Güter der Krone frei zu verfügen, wobei Tatoi ausgenommen wird, das vom Staate angekauft werden soll. Weitere Bedingung ist der Verzicht aller Mitglieder des Herrscherhauses auf die Thronfolge. Der innere Friede soll durch folgende Bedingungen erreicht werden: Allgemeine Amnestie, Wiedereinsetzung der entlassenen Offiziere der Armee und Flotte und der Beamten nach Maßgabe der Möglichkeit; Verkündung der Republik durch die Nationalversammlung und ihre Bestätigung durch Volksentscheid; Wahl von Zaimis oder einer anderen allgemein genehmen Persönlichkeit zum Präsidenten; Errichtung eines Senats, in dem den Monarchisten zwei Fünftel der Sitze vorbehalten werden; Wahlen zum Parlament unter einer neutralen Regierung.

Die Bedingungen sind durch das Ministerium bereits an den in Bukarest weilenden König mitgeteilt.

Neuregelung der Polizeistunde.

Im ganzen Reich.

Nach einer Mitteilung von amtlicher Stelle besteht die Absicht, eine gleichmäßige Neuregelung der Polizeistunde für das ganze Reichsgebiet vorzunehmen. Es werden deshalb Verhandlungen mit den Ländern eingeleitet.

In Berlin soll in den ersten Tagen des April die Verlängerung der Polizeistunde bis 1 Uhr nachts bereits erfolgen, die bis jetzt auf 12 Uhr festgesetzt war. In den sonstigen Orten des Reiches sind die Verhältnisse bis jetzt je nach den Landesbestimmungen verschieden.

Fürsorgepflicht auf dem Lande.

Befreiung in Sonderfällen.

Der Reichsarbeitsminister hat die Berechtigung, in bestimmten Fällen die Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge aufzuheben oder zu ermäßigen. Die Befreiung ist in folgenden Maßstäben als angemessen erkannt worden:

Beitragsfrei ist eine Beschäftigung in der Land- oder Forstwirtschaft, wenn der Beschäftigte nur während eines Teiles des Jahres als Arbeitnehmer tätig ist, in der Hauptsache aber vom eigenen land- oder forstwirtschaftlichen Grundbesitz lebt; das gilt auch für Angehörige solcher Arbeitnehmer. Beitragsfrei ist ferner — auch außerhalb der Land- oder Forstwirtschaft —, wer für mindestens ein Jahr oder auf unbestimmte Zeit mit mindestens sechsmonatiger Kündigungsfrist eingestellt ist.

Prozeß Hitler.

(Siebzehnter Tag.) s. München, 17. März.

Jeder Tag scheint jetzt seine besondere Sensation haben zu sollen: die des heutigen Tages ist das Nichterscheinen des Kapitänleutnants Ehrhardt, der bekanntlich am Schluß der vorigen Sitzung als Zeuge benannt und geladen wurde. Die Vorladung konnte ihm jedoch, wie der Vorsitzende zu Beginn der heutigen Verhandlung mitteilte, nicht zugestellt werden, weil er in der dem Gericht angegebenen Wohnung nicht zu finden war. Man wird sich also auch weiter ohne ihn behelfen müssen.

Nach der Feststellung, daß der als Zeuge geladene Kapitänleutnant Ehrhardt nicht aufzufinden sei, wurde heute als erster Zeuge der

Sanitätsrat Dr. Pittinger,

Bundesvorsitzender des Bundes „Bayern und Reich" aufgerufen. Auf Befragen erklärt der Zeuge, es sei richtig, daß er Ende Oktober bei Pöhner gewesen sei und ihn gefragt habe, wieweit er bereit wäre zu aktiver Mitarbeit im Sinne vaterländischer Interessen. Pöhner habe starke Bedenken gehabt, weil er glaubte, daß Kahr doch die nötige Aktivität nicht hätte, die man in dieser Zeit vom Generalstaatskommissar erwarten müsse. Er habe Pöhner damals recht gegeben, daß im allgemeinen diese Ansicht auch in den vaterländischen Kreisen vorhanden sei. Die Frage der Aktivität habe sich aber darauf bezogen, daß man von Kahr erwartet habe, daß er imstande sei, die große wirtschaftliche Not zu beheben.

Über seine Reise nach Rosenheim bekundet der Zeuge, im Auftrage des Generalstaatskommissariats habe er sich am frühen Morgen des 9. Novembers dorthin begeben, um die Leute des Chiemgaues aufzuklären. Der Auftrag ging dahin, die Leute des Bundes „Bayern und Reich" in Rosenheim zu sammeln. Er habe deutlich genug gesagt, daß Kahr es ablehne, den Putsch mitzumachen, und daß er den Putsch niederschlagen wolle.

Pöhners Erklärungen.

Der Angeklagte Pöhner erklärt hierzu, beim ersten Gespräch seien er und Pittinger über das Versagen Kahrs vollkommen einig gewesen. Als Pittinger ihn an seine monarchische Einstellung erinnerte, habe er erwidert, daß Kahr durch seine Entschlußunfähigkeit noch zum Totengräber der Monarchie werde. Zeuge Pittinger bezeichnet es als unrichtig, daß er gesagt habe, der Bund „Bayern und Reich" würde ultimative Forderungen an Kahr stellen oder sein Verhältnis zu ihm lockern. Von einem Zuge nach Berlin sei niemals die Rede gewesen. Die Rechtsanwälte greifen hier mit verschiedenen Fragen in die Aussage des Zeugen ein. Einer von ihnen will wissen, wie sich der Bund „Bayern und Reich" verhalten hätte, wenn Kahr, Lossow und Seißer bei der Stange geblieben wären. Dr. Pittinger erwidert darauf, daß es für ihn von vornherein klar war, daß die drei Herren im Bürgerbräukeller unter einem gewissen Zwange gehandelt hatten. Etwas anderes sei für ihn nie in Frage gekommen. Der Zeuge erklärt es für unrichtig, daß in der Organisation „Bayern und Reich" immer wieder von dem Marsch nach Berlin gesprochen worden sei. Der Bund wollte sich zur Verfügung stellen, wenn in Mitteldeutschland die Abwehr einer bolschewistischen Bewegung nötig werden sollte. Ein Marsch nach Berlin, wie er von Hitler gepredigt wurde, sei von dem Bund als Unsinn angesehen worden. Hierauf macht einer der Verteidiger eine Reihe von Feststellungen, wonach

Ludendorffs Bestrebungen

bis zum Abend des 8. Novembers in der Linie Kahr—Lossow gegangen wären. Ludendorff habe stets die Auffassung vertreten, daß man in Deutschland im Augenblick dringlichere Aufgaben habe, als sich um die Staatsform und die Staatsverfassung zu kümmern. Der General habe bis in den November 1923 hinein sich auf den Standpunkt gestellt, daß eine Änderung der Regierungsform in Berlin nicht durch einen Putsch, sondern durch eine von der legalen Macht unterstützte Volksbewegung erfolgen müsse. Zum Beweise für diese und andere Behauptungen will die Verteidigung eine ganze Anzahl neuer Zeugen, u. a. den bisherigen Reichstagsabgeordneten v. Graefe, geladen sehen. Es werden dann weiter als Zeugen gewünscht: Reichspräsident Ebert, der frühere Reichskanzler Dr. Stresemann, der Reichswehrminister Dr. Geßler und der Chef der Heeresleitung Seeckt; sie sollen aussagen, ob sie von dem „politischen Druck", der von Bayern aus ausgeübt werden sollte, Kenntnis hatten. Der Vorsitzende bezeichnet alle diese Zeugenladungen als ihm unverständlich.

In der Nachmittagssitzung

wurde Oberlandesgerichtsrat Parst-Nürnberg als Zeuge vernommen. Der Zeuge soll aussagen, ob ihm bekannt sei, daß Ehrhardt im Auftrage des Generalstaatskommissars Kahr nach Nürnberg gekommen sei und dort in diesem Auftrage Gelder zum „Marsch nach Berlin" gesammelt habe. Der Zeuge erklärt, daß er Ehrhardt nie gesehen und nie gesprochen habe. Er habe nur eines Tages von dem Schriftführer der Vereinigung alter Burschenschaftler, zu deren Vorstand er gehöre, erfahren, daß Ehrhardt in Nürnberg gewesen sei und in einer Versammlung berichtet, daß er im Auftrage Kahrs komme. Kahr habe sich entschlossen, „loszuschlagen". Von einem Marsch nach Berlin im wörtlichen Sinne sei aber nicht gesprochen worden. Die Vorstandsmitglieder hätten aber das „Losschlagen" im Sinne eines Konflikts mit Berlin und auch im Sinne einer bewaffneten Auseinandersetzung aufgefaßt.

Als zweiter Zeuge am Nachmittag wird Kapitänleutnant Kautter vernommen. Er schildert die Vorgänge am 8. und 9. November und erklärt, daß er selbst nie an einen Erfolg einer Einzelerhebung von Hitler-Ludendorff geglaubt habe.

Der Zeuge, der zu Ehrhardt in engen Beziehungen steht, glaubte, daß die Bewegung nur dann in das richtige Fahrwasser kommen könne, wenn Kahr eine führende Rolle übernehme. Er selbst habe sich bemüht, eine Einigung der Verbände herbeizuführen und einen Bürgerkrieg in Bayern zu verhüten. Er habe es deshalb für notwendig gehalten, eine Brücke zwischen Kahr einerseits und Hitler-Ludendorff andererseits zu schlagen. Auch Ehrhardt, dessen Ansichten er genau zu kennen glaube, habe sich in diesem Sinne bemüht und seine Vermittlung angeboten. Im übrigen sei ja Kahrs Ernennung zum Generalstaatskommissar eine Verfallserscheinung der Weimarer Verfassung gewesen. Es sei oft von der

Absetzung Eberts

und von der Diktatur in Berlin gesprochen worden. Es sei bezeichnend, daß sowohl Seeckt als Stresemann direkte Fühler zu Kahr ausgestreckt hätten. Alle Hoffnungen seien auf Kahr gerichtet gewesen. Vertreter von Verbänden aus allen Schichten seien immer wieder bei Kahr vorstellig geworden. Sie ließen keinen Zweifel darüber, daß die Gesundung nur auf machtpolitischem Wege zu erreichen war.

Während der Aussage Kautters ist General von Lossow im Gerichtsgebäude erschienen, ob freiwillig oder als „vorgeführter Zeuge", war einstweilen nicht festzustellen.

Vom Wahlkampf.

Aus allen Parteien.

† Reichsminister a. D. Dr. Dernburg ist im Wahlkreise Potsdam II als Spitzenkandidat der Deutschdemokratischen Partei aufgestellt worden. Herr v. Siemens wurde in gleicher Eigenschaft für Berlin benannt, für Düsseldorf-Ost: Erkelenz, für Weser-Ems: Koch, für Schleswig-Holstein: Graf Bernstorff, für Mecklenburg: General Freiherr v. Schoenaich, für Hannover: Freiherr v. Richthofen, für Magdeburg: Schiffer.

† Die Deutsche Volkspartei stellt als Spitzenkandidaten für Potsdam I Gouverneur Schnee auf, für Breslau ziemlich sicher Frhrn. v. Rheinbaben, für Bielefeld Dr. Hugo, für Hessen Minister a. D. Becker.

† **Keine Kandidatur Noske.** Der sozialdemokratische Parteivorstand hat unter dem starken Widerspruch gegen die in Hannover aufgestellte Kandidatur Noske nachgegeben und die Kandidatur abgelehnt. Begründet wird die Ablehnung mit dem Hinweis, daß Noske durch sein Amt als Oberpräsident vollauf in Anspruch genommen sei.

Hagen, 18. März. Der Bezirkstag der Deutschen Demokratischen Partei für den Wahlbezirk Südwestfalen hat am Sonntag, den 16. März, in Hagen im Wilhelmshof die Kandidatenliste für den Reichstag aufgestellt. Sie lautet:

1. Reichstagsabgeordneter Paul Ziegler.
2. Landtagsabg. Dr. Höpker-Aschhoff.
3. Frau Dorothea von Velsen in Berlin (als Eventualkandidatin, da die Zusage noch fehlt, Frl. Studienrat West in Dortmund).
4. Bäckermeister Hourz in Bochum.
5. Frabikant Ebeling, Westhofen.
6. Landwirt Ressing in Erwitte.
7. Studienrat Dr. Terner in Gelsenkirchen.
8. Wint Schürmann in Altena.
9. Frl. Cleven in Dortmund.
10. Hermann Doskotz in Dortmund.
11. Herr Stuhlmann in Hörde.
12. Herr August Bald in Berleburg.

+ **Hagen,** 18. März. Hier tagte am Samstag nachmittag der Wahlausschuß der Deutsch-nationalen Volkspartei. Einstimmig und in aller Einmütigkeit wurden für die kommenden Reichstagswahlen nachstehende Kanditaten aufgestellt:

1. D. Reinhard Mumm,
2. Otto Rippel, Hagen.
3. Landwirt Th. Niehus, Oelde.
4. Frau Hoffmann, Bochum.
5. Gewerkschaftssekretär Sauer, Dillenburg.
6. Eisenbahnsekretär Meuser, Kreuztal.
7. Fabrikant Kirchhoff, Iserlohn.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 19. März 1924.

□ **Die Frage der Sommerzeit.** Zur Frage der Einführung der Sommerzeit, die von der preußischen Regierung angeregt worden ist, ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Man ist in verkehrstechnischen Kreisen der Meinung, daß bei Einführung der Sommerzeit durch Frankreich eher das Verbleiben der deutschen mitteleuropäischen Zeiteinteilung gegeben sei, weil dadurch die Zeitunterschiede zwischen der west- und mitteleuropäischen Zeitberechnung wegfallen würden. Die Reichsregierung steht der Einführung der Sommerzeit nicht ablehnend gegenüber; in früheren Jahren hätten sich jedoch verschiedene deutsche Berufsgruppen, besonders die Landwirtschaft, gegen die Einführung der Sommerzeit ausgesprochen. Sollten diese Widerstände jetzt fallen, so könnte die Einführung erfolgen.

□ **Vereinfachter Umtausch unbenutzter Fahrkarten.** Seit der Inflationszeit wurden unbenutzte Fahrkarten, die an der Sperre noch nicht gelocht waren, nur am Lösungstage zurückgenommen, während für jede andere Fahrkarte, die man etwa erst am nächsten Tage umtauschen wollte, ein Erstattungsantrag an das zuständige Verkehrsamt gerichtet werden mußte. Dieses Verfahren scheint nach der Stabilisierung der deutschen Währung nicht mehr zeitgemäß: um den Reisenden unnötige Kosten und Schreibereien zu ersparen, hat sich die Reichsbahnverwaltung damit einverstanden erklärt, daß unbenutzte und ungelochte Fahrkarten wie früher innerhalb ihrer Geltungsdauer (d. h. also vier Tage einschließlich Lösungstag) ohne weiteres an den Fahrkartenschaltern oder in den Reisebüros, wo sie gekauft wurden, umgetauscht werden. Nach Ablauf der Gültigkeit muß der alte Weg des Erstattungsantrages beibehalten werden, ebenso für Fahrkarten, die zwar nicht benutzt, aber bereits gelocht sind; auf diesen Karten muß der Aufsichtsbeamte des Bahnhofs die Nichtbenutzung bescheinigen, und die Fahrkarte ist mit einem kurzen Erstattungsantrag, der die Gründe der Nichtbenutzung angibt, an das zuständige Verkehrsamt einzusenden.

+ **Halver,** 19. März. Das vom M.-G.-V. „Liedertafel" ursprünglich für den 11. Mai ds. Js. in Aussicht genommene Konzert findet am 2. Pfingsttage im Saale der Karlshöh statt. Für die Mitwirkung ist das berühmte „Westfälische Trio", dem ausschließlich Künstler — u. a. Frau Dr. Thomä-Koschate, Lüdenscheid — angehören, verpflichtet worden.

= **Ehringhausen,** 18. März. Am vergangenen Donnerstag abend hielt die hiesige Freiw. Feuerwehr ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Aus der Tagesordnung möge folgendes erwähnt sein: Laut Jahresberichterstattung wurde die Wehr zweimal zu ernster Tätigkeit gerufen; an Kreis- und Provinzial-Tagungen wurde teilgenommen, eine Weihnachtsfeier begangen und bei 5 Uebungen die Tätigkeit der Wehr neu erprobt. Weiter kam die Wehr in den Besitz eines Steigergerüstes, das am Saal des Herrn Wilke Aufstellung gefunden hat. Indes ist nach Ansicht der Wehrmänner für die Dauer das Uebungsgerüst nicht ausreichend. Die Kassenverhältnisse können als befriedigend bezeichnet werden, denn es ist aus der verflossenen Inflationszeit ein kleiner Goldwert gerettet worden. Nachdem dann einige Vorstandsmitglieder wiedergewählt und die nötigen Vertreter für Kreis- und Provinzialverbandstage bestimmt waren, wurde noch ein Stündchen die Geselligkeit gepflegt, die auch nach 43jährigem Bestehen der Wehr recht hochgehalten wird, da genügend bekannt ist, daß hierdurch das Band der Kameradschaft nur fester angezogen wird. „Gut Schlauch."

„Tote, die leben"

Roman von A. Hottner-Grefe.

4 Nachdruck verboten.

Felix Mirbach stand schon am rückwärtigen Eingang zum Elterleinschen Garten und läutete. Dr. Richter machte sich ganz in seiner Nähe zu schaffen; er las die Anschlagzettel an der langen Mauer mit scheinbar tiefstem Interesse. Dabei entging ihm keine Bewegung und kein Laut des einige Schritte von ihm entfernt stehenden Mirbach.

Der alte Mann, der gestern auch Hugo Mahr das Pförtchen geöffnet hatte, schlürfte heran.

Felix Mirbach rief ihm ein paar Worte zu, die Richter nicht verstehen konnte, denn eben klingelte die Straßenbahn vorüber.

Die Stimme des antwortenden Alten jedoch vernahm Richter genau.

„Nein. Der hat nur ein paar Stunden da gewohnt. Von gestern mittag bis gestern abend, so um neun Uhr. Am Nachmittag war er fort. Dann ist er hergekommen, hat sein kleines Bündel geschnürt und die paar Kronen bezahlt. Und dann ist er fort. Wie meinen Sie? Ob er angegeben hat, wo er hingeht? Aber gar keine Spur! Was weiß denn ich, was er tut und macht? Ich möcht' nicht einmal wissen, wen Sie meinen, Herr, denn wir haben zu viele Passagiergäste."

„Aber der ist doch kein Gast, wie ein anderer! Den kennen Sie doch gut, Müller, von anno dazumal, wie wir noch so oft da lustig waren!"

Der Alte schüttelte den Kopf und sah den Frager mißtrauisch an.

„Gar nix weiß ich, und niemand kenn ich!" knurrte er. „Aber daß der Mann, der den Fuß so nachzieht, nicht mehr bei uns logiert, das ist sicher. Angemeldet hat er sich als ein Herr Fritz Benda. Das fallt mir g'rad ein, wie ich so nachdenk'. Und sonst weiß ich nix!"

Felix Mirbach stand immer noch zögernd. Dann griff er in seine Tasche und drückte dem [illegible] die Hand.

„Vielleicht könnten Sie sich jetzt doch noch auf irgend etwas besinnen, lieber Freund", sagte er jovial. „Zum Beispiel möcht' es mich sehr interessieren, wenn Sie mir sagen könnten, in was für einer Verfassung der — der Herr [illegible] da war, als er da bei Ihnen ankam."

Der Alte wiegte den grauen Kopf. Sichtlich strengte er sich in Anbetracht des hohen Trinkgeldes nun wenigstens etwas an. Ernst Richter beugte seinen Kopf ganz nahe zu den gedruckten Theaterzetteln, als nähmen diese seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Dadurch war auch sein Gesicht den Blicken der beiden Sprechenden vollständig entzogen.

„Na, viel ist da aber wirklich nicht zu sagen, Herr", meinte der Alte nach ein paar Minuten mit einem leisen Schmunzeln, „so halb angetrunkene Leut' hat unsereiner doch wirklich oft genug gesehen! Der Herr Benda hat tüchtig getrunken gehabt, und zwar einen starken Kognak, denn er muß sich damit seinen Rock angeschüttet haben, denn wie ich in der Früh seine Kleider putz, ist da der Geruch noch drin gewesen. Todmüde hat er auch ausgeschaut, wie er angekommen ist und seine Stiefel waren recht schmutzig, als ob er über Land gewesen wäre! Wie er gekommen ist, hat er sich gleich niedergelegt, obgleich es hellichter Tag war. Nach ein paar Stunden ist er fortgegangen. Und in der Dämmerung ist er wiedergekommen. So! Das ist aber jetzt wirkich alles, was ich weiß, Herr!"

„Und er ist mit niemandem hier zusammengekommen?" fragte Felix Mirbach schon halb im Gehen.

„Mit keinem Menschen. Nur wie er fort war, so gegen Abend, ist eine Frau in tiefer Trauer gekommen und hat nach ihm gefragt."

„Eine Frau in tiefer Trauer?"

„Jawohl, Herr. Sie war groß und schlank. Mehr kann ich nicht sagen, denn der schwarze Trauerschleier war so dicht, daß man keine Spur von ihrem Gesicht gesehen hat. Na, er war ja nicht da, der Benda. So hat sie einen Zettel für ihn abgegeben. Da ist aber komischerweise nichts weiter draufgestanden, als ein paar Ziffern; ich hab' sie mir zufällig gemerkt: 19, 4, 19, I. Schwer war das ja nicht zu merken. Ich hab' den Zettel dem Manne gegeben, der hat ihn gelesen und dann hat er ein Büchel aus dem Sack gezogen. Hat ausgeschaut, wie ein „Führer durch Wien". Ich mein' sogar, es is draufgestanden „Führer durch Wien". Ja, ja! 's is schon so. Mir is das no' aufg'fallen, weil i ganz denselben hab'! Da — schauens Ihn' an, wenns wollen, Herr!"

Der Alte hielt Felix Mirbach ein abgegriffenes Büchlein hin. Dr. Richter hatte sein Notizbuch gezogen, und während er so tat, als schreibe er sich den Spielplan der Vergnügungslokale ab, notierte er sich rasch die Nummern: 19, 4, 19, I. Er warf, wie von ungefähr, einen Blick über die Schulter nach Mirbach.

Der hielt unschlüssig und sichtlich ohne sich dabei irgend etwas denken zu können, noch immer den „Führer von Wien" in seinen Händen. Der Strahl der Gasflamme, die über dem Türchen brannte, fiel just auf den Titel des Büchleins. Dr. Richters scharfe und gutgeschulte Augen unterschieden die Worte in Golddruck auf dem dunklen Papiereinband ganz genau. Auch der Verlag stand da.

Ernst Richter trug rasch noch einige Worte ein. Dann klappte er sein Notizbuch zu. Und im selben Augenblick gab Mirbach dem alten Hausdiener den „Führer" zurück.

„Na ja! Da wird er halt eine Gasse aufgesucht haben, der Herr Benda!" sagte er nachdenklich. „Ich weiß natürlich nicht, welche. So gibt mir das auch keinen Anhaltspunkt, wenn ich ihn aufsuchen möchte, ebensowenig, wie die paar Ziffern. Ja, da ist nun eben nichts zu machen! Gott befohlen, Herr Müller! Ich werde morgen wieder anfragen, ob jener Herr Benda vielleicht doch noch hier auftaucht! Wenn er kommt, so sagen Sie ihm, bitte schön, er soll mich aufsuchen, mich, den „Felix". Das genügt schon. Alles andere weiß er ohnedem. Sie kriegen ein schönes Trinkgeld, wenn Sie das richtig ausrichten!"

„Wenn er aber nicht mehr kommt, der Herr Benda?" fragte Müller sinnierend, „dann sehen Sie ihn vielleicht noch früher als ich. Und da möchte ich Ihnen 'was mitgeben für ihn. Es ist freilich kein besonderer Wertgegenstand. Nur ein altes Sacktuch. Er hat's in seinem Zimmer liegen lassen und wie ich heute da zusammenräum', hab' ich's gefunden. Rein ist's, aber er muß 'was damit abgewischt haben. Es hat einen g'spaßigen G'ruch."

Der Alte kramte umständlich ein weißes Tuch aus den tiefen Taschen seines Rockes. Bis zu Richter herüber, wehte ein schwerer, süßlicher, ganz eigenartiger Geruch.

„Was ist das nur?" dachte der Polizeibeamte, „ich sollte das kennen."

Und Felix Mirbach sagte:

„Pui Teufel! Das stinkt, als wäre man beim Zahnarzt!"

(Fortsetzung folgt.)

nächsten Generalversammlung soll eine kleine Beitragserhöhung nahegelegt werden. Nachdem noch einige innere Vereinsangelegenheiten besprochen, wurde die Sitzung mit einem kräftigen „Gut Heil" geschlossen.

Sp. **Fußballkampf Hamburg—Berlin.** Im Berliner Stadion fand Sonntag die 21. Begegnung der Fußballmannschaften von Hamburg und Berlin statt. Der an interessanten Phasen reiche Kampf brachte mit 3:1 (Halbzeit 1:1) einen verdienten Sieg der Berliner.

Sp. **Tödlicher Unfall beim Münchener Motorsporttag.** Der Sonntag vom Klub für Motorsport in München abgehaltene Motorsporttag im Grünen Wald fand vorzeitig sein Ende. Der Motorfahrer Brieckmann verlor die Herrschaft über seine Maschine und rannte mit voller Geschwindigkeit an einen Betonblock. Die hinter dem Gelände postierten Zuschauer wurden durch den Anprall einen Hang hinuntergeschleudert, ohne sich jedoch schwere Verletzungen zuzuziehen. Dagegen wurde der Motorfahrer so schwer verletzt, daß er nach einer Stunde in der chirurgischen Klinik verstarb.

Sp. Breitensträter und Prenzel in Front. Bei den internationalen Vorkämpfen, die Freitag abend im Berliner Sportpalast stattfanden, erfocht der vor kurzem von Samson-Körner besiegte Hans Breitensträter einen schnellen Sieg über den Engländer Harry Drake. Schon in der ersten Runde brach der Schiedsrichter den Kampf zugunsten Breitensträters ab. Walter Funke schlug den englischen Europameister im Leichtgewicht Seaman Hall in einem Zehnrundenkampf nach Punkten. Der Duisburger Rudi Wagner dagegen verlor auf die gleiche Weise gegen den schwedischen Schwergewichtsmeister Harry Persson. Der Kampf um die deutsche Federgewichtsmeisterschaft zwischen dem Verteidiger des Titels Fritz Rolauf (Berlin) und dem Kölner Theo Beyerling nahm ein inkorrektes Ende. Rolauf mußte in der 14. Runde disqualifiziert werden, weil er seinen am Boden befindlichen Gegner schlug. Einen glänzenden Erfolg errang am Schlusse des Abends der deutsche Mittelgewichtsmeister Kurt Prenzel gegen den Engländer Davies, den er nach spannendem Kampf in der fünften Runde k. o. schlug.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Eine neunzehnköpfige Räuberbande.** Eine größere Anzahl von Personen aus der Umgebung von Hanau hatte am 26. Oktober v. J. den Eilgüterwagen eines in voller Fahrt befindlichen Personenzuges auf der Strecke Aschaffenburg—Hanau beraubt und die Beute, als der Zug durch eine Waldstrecke fuhr, hinausgeworfen. Den Eisenbahnräubern waren wertvolle Güter in die Hände gefallen. Vor der Strafkammer Hanau hatten sich wegen Beteiligung an diesem Überfall neunzehn Personen zu verantworten. Vierzehn Angeklagte wurden zu Freiheitsstrafen von fünf Jahren Zuchthaus bis zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Arbeiter und Angestellte.

Dresden. (Einsatz der Technischen Nothilfe.) Auf den staatlichen Elektrizitätswerken und dem Braunkohlenwerk Hirschfelde ist Technische Nothilfe im Konflikt wegen der Arbeitszeitverlängerung eingesetzt worden. Auch Schutzpolizei ist nach den Werken kommandiert.

Frankfurt a. M. (Blutige Zusammenstöße in Höchst.) Infolge des Zwistes um die Arbeitszeit kam es auf den Höchster Farbwerken zu Unruhen. Arbeitswillige wurden von Streikenden beim Verlassen der Fabrik angegriffen. Eine Anzahl der Arbeitswilligen erlitt dabei schwere Verwundungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Köln. (Streikbeendigung.) Nach zehnwöchiger Dauer ist der Streik in der Gasmotorenfabrik Deutz auf Grund der allgemeinen Bedingungen des Schiedsspruches für die Kölner Metallindustrie, die unter Mitwirkung des Reichsarbeitsministers und der beteiligten Gewerkschaften aufgestellt wurden, beendet worden.

Berlin. (Arbeitszeitabkommen im Baugewerbe.) Für die kaufmännischen und technischen Angestellten im Baugewerbe ist es zu einer freien Vereinbarung gekommen. Den einzelnen Arbeitgebern wird über die grundsätzlich beibehaltene 48stündige Arbeitswoche hinaus die Möglichkeit gegeben, bis 35 Stunden im Vierteljahr Überarbeit von den Angestellten zu beanspruchen, sofern hierfür ein wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt. Von dem Angestelltenrat wird entschieden über die Anzahl der zulässigen Überstunden und ihre Bezahlung; bei Ablehnung entscheidet das Tarifamt.

Berlin. (Folgen des Hafenarbeiterstreiks.) Wegen des Hafenarbeiterstreiks in Hamburg hat der Paketverkehr nach europäischen und außereuropäischen Ländern über Hamburg 7 Seeweg gesperrt werden müssen.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, den 17. März

Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 266 Stück Großvieh, 647 Kälber, 705 Schafe, 1317 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. Lebendgewicht folg. G.-Mk.-Preise

1. Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, im Alter von 4—7 Jahren	44—49
b) junge, fleischige, nicht ausgemästet. u. ausgemäst, ält.	38—44
c) gering genährte junge, gut genährte ältere	25—35
Färsen und Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtw.	50—53
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	49—51.
c) ältere ausgemästete und mäßig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	40—48
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	30—40
e) gering genährte Kühe und Färsen	18—30
2. Kälber	
a) feinste Mastkälber	68—73
b) Mast- und beste Saugkälber	60—68
c) geringe Mast- und gute Saugkälber	40—60
d) geringe Mastkälber	27—40
3. Schafe:	
Weidemastschafe und Mastlämmer	47—50
Geringere Lämmer und Schafe	25—47
4. Schweine:	
a) feinste Schweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht	68
b) vollfleischige von 120—150 Kilogr Lebendgewicht	65—67
c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht	65—67
d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht	60—64
e) vollfleischige unter 80 Kilogr. Lebendgewicht	55—59

Marktverlauf: Kälber mittel, sonst sehr langsam, bei Schweinen Ueberstand.

Städtischer Viehhof Elberfeld. Bericht der amtlichen Notierungskommission vom 17 März. Auftrieb 620 Stück Großvieh, davon 193 Ochsen, 126 Bullen, 269 Färsen und Kühe, 32 Fresser, 576 Kälber, 1614 Schweine hiervon 151 holl 102 Schafe. Die Preise stellten sich für Ochsen in Goldmark für 100 Pfund: a. 50—52, b. 46—48, c. 38—42, d. 25—35. Bullen a. 46—48, b. 38—43, c. 30—35. Färsen und Kühe a. 50—52, b. 46—48, c. 35—40, d. 25—30, e. 20—25. Jungvieh 25. Kälber a. —, b. 60—65, c. 50—55 d. 40—45, e. 30—35. Weideschafe a. 40—45, b. 30 bis 40. Schweine a. 64—66, b. 66—68, c. 68—70, d. —, e. 40—60, f. 50—62.

Tendenz des Marktes: Großvieh langsam, Schweine und Kälber flott.

Börse und Handel.

Verkaufsneigung an der Börse.

* Berlin, 17. März.

Zu Beginn der neuen Woche zeigte sich auf allen Marktgebieten größeres Angebot, welches bei der bestehenden allgemeinen Unlust und Zurückhaltung nur zu weiter ermäßigten Kursen Aufnahme fand. Man brachte die überall stattfindenden Verkäufe in Verbindung mit angeblich bei einer oder der anderen Metallfirma bestehenden Schwierigkeiten, die durch die starken Schwankungen der Frankwährung entstanden sein sollen. Die Einbußen betrugen durchschnittlich 1 bis 2 und für schwere Montanwerte bis vereinzelt 5 Billionen %. Von Rentenwerten waren Reichsanleihe überwiegend im Kurse gebessert, bis auf Kriegsanleihe, die ihre Höherbewertung wieder einbüßte. Das Geschäft hielt sich allgemein wieder in engen Grenzen. Der Geldmarkt war unverändert leicht, und am Devisenmarkt sind Ereignisse von Bedeutung nicht eingetreten. Die Besserung der Frankwährung hält an.

Was kosten fremde Werte?

In Millionen Mk. Ohne Gewähr

Börsenplätze	17. 3. gesucht	17. 3. angeb.	15. 3. gesucht	15. 3. angeb.
Holland 1 Guld.	1 559 100	1 566 900	1 561 100	1 568 900
Dänemark 1 Kr.	650 400	653 600	650 400	653 600
Schweden 1 Kr.	1 107 200	1 112 800	1 107 200	1 112 800
Norwegen 1 Kr.	569 600	572 400	567 600	570 400
Finnland Mark	105 700	106 300	105 700	106 300
Amerika 1 Doll.	**4190000**	**4210000**	**4190000**	**4210000**
England 1 Pfd.	18005 000	18 095 000	18 005 000	18 095 000
Schweiz 1 Fr.	728 200	731 800	728 200	731 800
Frankreich 1 Fr.	205 500	206 500	200 500	201 500
Belgien 1 Fr.	168 600	169 400	166 600	167 400
Italien 1 Lira	180 500	181 500	180 500	181 500
Tschechien 1 Kr.	122 100	122 900	122 100	122 900
Österr. 1000 Kr.	60 800	61 200	60 800	61 200
Ungarn 1000 Kr.	62 300	63 200	62 800	63 200

* Einziehung von Goldanleihe. In den letzten Wochen sind vom Reiche sehr erhebliche Mengen der großen Goldanleihestücke gegen Rentenmark aufgekauft worden. Es handelt sich um Beträge von etwa 150 Millionen Goldmark, die sich zum großen Teil im Besitz von Banken befanden. In nächster Zeit wird wahrscheinlich auch ein Teil der kleinen Goldanleihestücke vom Reiche zurückgekauft werden. Der Vorgang läßt auf eine Besserung der Reichsfinanzen schließen.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	17. 3.	15. 3.		17. 3.	15. 3.
Weiz., märk.	165-173	165-172	Weizkl. f. Brl.	10,7	10,6
pommerscher	—	—	Rogkl. f. Brl.	8,6-8,7	8,4-8,5
Rogg., märk.	133 142	133-141	Raps	300-310	300-310
pommerscher	—	—	Leinsaat	410-415	410-415
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	28-29	28-29
Braugerste	166-190	166-190	kl. Speiseerbs.	18-18,5	18-19
Futtergerste	150-160	150-160	Futtererbsen	14-14,5	14-14,5
Hafer, märk.	116-124	116-124	Peluschken	12-13	12-13
pommerscher	114-122	114-122	Ackerbohnen	16-17	15-16
westpreuß.	—	—	Wicken	14-15,5	14-15,5
Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Bln. br. inkl. Sack (feinst. Mrk. ü. Not.)	25,5-27	25-25,7	Lupin., blaue	13-14	14-14,5
			Lupin., gelbe	16-16,5	16-16,5
			Seradella	14-15	14-15
			Rapskuchen	11,7	11,7
			Leinkuchen	23-24	23-24
Roggenmehl p. 100 Kil. fr. Berl. brutto inkl. Sack	21-23,5	21-23,2	Trockenschtzl.	8,7-8,8	8,7-8,8
			vw. Zuckschn.	17-22	—
			Torfml. 30/70	8,4-8,8	—
			Kartoffelfl.	19,3	19,2

Schriftleitung: Wilh. Bell Halver.

Wahlen zum Reichstage, zu den Gemeindevertretungen Halver und Schalksmühle und zur Amtsversammlung.

Die Listen der Wahlberechtigten für die bevorstehenden obengenannten Wahlen liegen von Donnerstag, den 20 März ds Js einschl. bis Mittwoch, den 2 April ds Js. einschl. zu jedermanns Einsicht offen, und zwar

a) für die **Gemeinde Halver** werktäglich von 8—12½ Uhr vormittags, im Amtshause, Zimmer 3,

b) für die **Gemeinde Schalksmühle** werktäglich von 8—12½ Uhr vormittags, in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle, Bahnhofstr. 5.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen können bis zum Ablauf der Auslegungsfrist

in der **Gemeinde Halver** im Amtshause, Zimmer 3,
in der **Gemeinde Schalksmühle** in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle, Bahnhofstr. 5,

während der vorgenannten Dienststunden schriftangebracht oder zur Niederschrift gegeben werden

Halver/Schalksmühle, d 17. März 1924.

Die Gemeinde-Vorstände.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichen Dank.

Familie Richard Wehberg.

Evangelisations-Versammlungen

finden statt im Versammlungslokal oberhalb Sägewerk **in Kierspe-Bhf.**

heute bis einschl. Freitag, den 21. März von abends 8½ Uhr ab.

— Jedermann ist herzlichst eingeladen. —
Eintritt frei! Keine Kollekte!

Tapeten! Tapeten!

Die neuesten Muster! Riesige Auswahl! Billig. Preise!

Ia. bestes gekochtes Leinöl. Sämtliche Lacke.

Alle Trockenfarben.

Prima Bernstein Fußbodenlack in 2 Pfd. Dosen. Weißlack, Emaillelack, Ofenrohrlack in Dosen.

Strohhutlack

Bleiweiß, Gips, Kreide, Kitt, Tapetenkleister, Lederleim Knochenleim Sichelleim Siccativ, Terpentin,

Alle Farben auf Wunsch streichfertig.

Pinsel in allen Größen.

Deckenbürsten, Weißquaste in Ia. Qualität.

Empfehle zum Hausputz:

sämtliche Bürstenwaren, Fensterleder, Schwämme, Fußmatten, Möbelklopfer, Ofenrohrreiniger u. s. w.

Karl Baukloh,
Kierspe-Bahnhof.

Kleines Dorftheater
Kierspe.

Am Samstag, den 22. März 1924, auf der Bühne des Hotel Plate, Kierspe, abends 7½ Uhr zum ersten Male

„Im weißen Rößl"

von Blumenthal und Kadelburg
Lustspiel in 3 Akten
Eintrittspreis 75 Pfg. — Ende gegen 11 Uhr

Einige
Packer-Lehrlinge
zum sofortigen oder baldigen Eintritt
gesucht.
C. H. Steinbach,
Oberbrügge.

Redegew. tücht. strebs.
junger Mann
vorwiegend für Inkasso und Reise für sofort oder zum 1 April **gesucht.**
Schriftl Angebote unt. L 585 an die Geschäftsstelle d Allg Anz Halver.

Ich suche für sofort
Montiererinnen und Montierer,
geübten jüngeren
Werkzeugschlosser.
(Meisterstelle)
Ferner zu Ostern mehrere schulentlassene
Knaben u. Mädchen.
Wilhelm Engel,
Schalksmühle.

Yoghurt
in neuesten Mustern und in großer Auswahl empfiehlt
Halversche Medizinal-Drogerie Carl Menke

2 Ausnahmetage!
Mittwoch und Donnerstag.

Junge Erbsen	per	1 kg	Dose	Mk. 1,15
Mirabellen	„	1 „	„	„ 1,55
Spargel, dünn	„	1 „	„	„ 1,75
dto. halbstark	„	1 „	„	„ 2,25
Zwiebeln, gesunde, trockene Ware 5 Pfd.				Mk. 1.—
Kondensierte Milch			per Dose	„ 0,52
Corned Beef		per 6 Pfd.	Dose	„ 2,85
Delikateß-Würstchen		per Dose (5 Paar)		„ 1.25
Apfel-Pflaumen-Marmelade		per 26 Pfd.-Eimer		„ 7,80
Kleine Vorderschinken, 3½-7 Pfd. schwer		p. Pfd.		„ 0,70

Gebr. Haase, Halver.
Telefon 151.

Hamburg-Bremer Feuerversicherungs-Gesellsch.
Umstellung auf
Wertbeständigkeit
der Versicherungen ist unbedingt erforderlich.
Vermittlungen nimmt entgegen
Wilh. Crummenerl,
Halver, Tanberstr. 9

Eine Ladung
Knochenmehl
eingetroffen.
Ferner erbitte von meiner verehrten Kundschaft Ueberbringung der Kleesamenbeutel.
Albert Herdepe,
Halver,
Fernsprecher 40.



Erhalte jeden Donnerstag u Freitag
frischen Fisch.
Empfehle des ferneren
sämtl. Delikatessen
zu billigsten Preisen
Frau Ernst Wasserfuhr,
Kierspe.

Für unsere Besteckschleiferei suchen wir noch per sofort und später **einige geweckte Jungen als**
Schleifer-Lehrlinge.
Der Beruf sichert nach vollendeter Lehrzeit stets einen guten und über dem Durchschnitt liegenden Verdienst.
Aluminium u Metallwerke
Degenhardt & Sippel,
Halver i. Westf

Donnerstag nachmittag, den 20. März, erhalte ich

Kühe.
Freitag morgen
Schweine

Hugo Kerspe, Halver.
Telefon 52.